

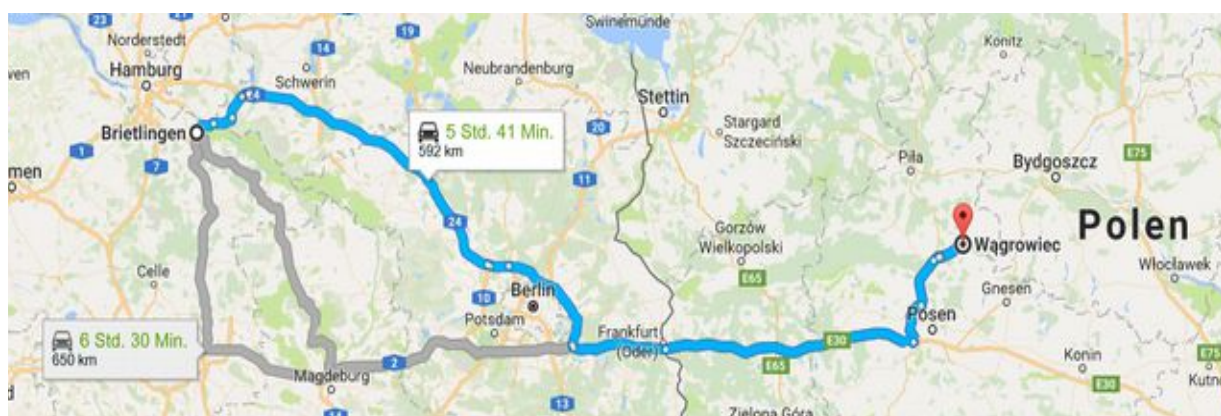
Erlebnisse einer Reise mit einem roten Auto nach Polen im Juli 2016 und was dort sonst noch so passierte.



Die Gemeinde Brietlingen im Landkreis Lüneburg und die polnische Gemeinde Wągrowiec-Land streben eine kommunale Partnerschaft an. Bereits seit einigen Jahren finden Besuche polnischer Delegationen bei uns in Brietlingen und umgekehrt in Polen statt. Nun hatte die dortige Feuerwehr uns, die Freiwillige Feuerwehr Brietlingen, eingeladen, ihnen einen Besuch abzustatten. Dabei wurden uns zwei Termine angeboten, im Mai zum St. Florianstag sowie im Juli anlässlich dort stattfindender Wettbewerbe. Wir nahmen dann den Juli-Termin wahr. Allerdings hatten lediglich sechs Kameraden Zeit und Interesse, an dieser Fahrt teilzunehmen.

So trafen sich dann am 9. Juli, einem Sonnabend, Ortsbrandmeister Falk Ahrens, sein Stellvertreter Torsten Oldenbostel, dessen Sohn Lars Oldenbostel, Kai Heuer, Mirko Kiesewetter und ich, Christian Päpper um acht Uhr morgens am Feuerwehrhaus in Brietlingen und setzten sich mit dem Mannschaftstransportwagen der Feuerwehr Richtung Osten in Bewegung. Wir nahmen die Strecke Lauenburg, Boizenburg, dann bei Zarrentin auf die Autobahn Richtung Berlin, nördlich an Berlin vorbei Richtung Frankfurt/Oder; Torsten steuerte den Wagen. Vor Frankfurt standen wir eine Dreiviertelstunde im Stau.

Dann überquerten wir die Oder/Odra und befanden uns in Polen. Fast eine Fahrtstunde lang waren links und rechts der Autobahn nur endlose Kiefernwälder auszumachen. Hinter Posen schlugen wir eine nordöstliche Richtung ein, durchquerten Obornik und erreichten bald darauf Wągrowiec, nach einer Fahrtzeit – inklusive einiger Pausen von etwa sieben Stunden.



Fahrtroute Brietlingen – Wągrowiec

Die Stadt Wągrowiec hat rund 25.000 Einwohner, ist Kreisstadt des gleichnamigen Landkreises und gehört zur Woiwodschaft Posen in der Provinz „Groß-Polen“. Aber die Stadt Wągrowiec selbst ist eine eigenständige Kommune, die nicht zur Gemeinde Wągrowiec-Land gehört. Letztere hat cirka 12.000 Einwohner und setzt sich aus 64(!) kleineren Ortschaften zusammen. Den meisten Kontakt hatten wir zu

einigen Leuten aus den Dörfern Kaliszany und Pawłowo Żońskie, dort wurden wir untergebracht und größtenteils beköstigt.

Zuerst suchten wir Wojciech Wozny auf, der uns dann bei fast allen Aktivitäten als Dolmetscher begleitete. Als Deutschlehrer an einer Schule in Wongrowitz hat er perfekte Deutschkenntnisse.

Mit ihm fuhren wir zum Bauernhof von Pjotr Bandarski in Kaliszany, wo wir von diesem und seiner Familie freudig begrüßt wurden. Zusammen mit seiner Ehefrau und seinen drei Söhnen bewirtschaftet er einen großen Hof mit 200 Stück Milchvieh. Sie planen sogar, den Viehbestand auf 600 zu erweitern. Daneben werden rund 140 ha Ackerflächen bewirtschaftet, zum großen Teil zum Anbau von Viehfutter.

Außer den Kühen bewohnen den Hof noch einige Schweine, Gänse, Hühner, Hunde und einige Stück Damwild. Auch der Hirschbestand soll in Zukunft wachsen. Auf der Anreise war der Tank unseres Wagens fast leer, und Pjotr füllte ihn ohne Umschweife mit 70 Litern Diesel aus seiner Hoftankstelle, ohne dafür eine Gegenleistung annehmen zu wollen.



Auf dem Hof von Pjotr, Kälbchen, Ententeich, Damwild



Danach bezogen wir unser Quartier im Nachbarort Pawłowo Żońskie. Alle sechs konnten wir dort im geräumigen Hause von Christofer unterkommen, einem der drei Söhne von Pjotr.

Haus, Grundstück und Zimmer sind in gutem Zustand, alles sah in letzter Zeit renoviert und neu ausgestattet aus. Uns standen Ein- und Zweibettzimmer zur Verfügung.

Das Haus von Christofer in Kaliszany

Am Abend war Grillen auf Pjotrs Hof angesagt. Da wir bis dahin noch Zeit hatten, fuhren wir zusammen mit Wojciech in die Stadt Wongrowitz, er erklärte und zeigte uns einiges auf der Fahrt. Bei Kaliszany liegt ein großer See, der nach diesem Dorf benannt ist.

An seinem Südenende bei dem Ort Kamienica gibt es einen großen und beliebten Badestrand, wo wir einen kurzen Zwischenstopp machten. Das Wasser des Sees ist ausgesprochen klar. Wegen nicht so gutem Wetter war hier gerade kaum Badebetrieb; an schönen Tagen dagegen soll viel los sein. Wojciech erklärte, dass der Wasserspiegel des Sees um etwa einen Meter zu niedrig sei, in den letzten Jahren hatte es bedenklich wenig geregnet. Der See ist sehr tief, an manchen Stellen über 40 m.

Wir fuhren dann weiter in die Stadt und steuerten zum Einkauf einem Supermarkt an. Einige von uns deckten sich mit Spiritousen ein, die dort vergleichsweise günstig zu kaufen sind. Polen ist zwar seit 2004 Mitglied der Europäischen Union, aber noch nicht im Währungsverbund des Euro. Der Kurs lag bei etwa bei ein Euro = vier Zloty. Die kleineren Einheiten des Zloty heißen Groszy, was mich sehr an unsere guten alten Groschen erinnerte... Übrigens gibt es in der Stadt auch Filialen der uns bekannten Kaufhausketten Netto, Kaufland, Lidl und Aldi.

Ach ja, an diesem ersten Tag besichtigten wir auch noch kurz das örtliche Feuerwehrhaus in Pawłowo Żońskie. Ein schlichter Bau mit einem Einstellplatz. Das Einsatzfahrzeug – oje... Eine Art kleiner Lieferwagen, ich weiß nicht welche Marke, 50 Jahre alt! Entsprechend die Bestückung mit feuerwehrtechnischer Ausrüstung, alt, spärlich. Einziger Lichtblick war eine neu hinzugekommene Pumpe. Dabei handelt es sich um ein kleineres, tragkraftspritzenähnliches Aggregat, das aber als Schwimmpumpe ausgebildet ist. Im Einsatz wird das Gerät direkt auf die Wasserfläche gesetzt und so kommt man ohne Saugschläuche aus. In dem seenreichen Gebiet sind bei den dortigen Ortsfeuerwehren diese Pumpen vermehrt im Einsatz.





Aber dann: In einer nahen Scheune untergebracht, wurde uns der Neuzugang vorgestellt: Ein großes Löschfahrzeug TLF 16/25, das die Stadt Wongrowitz vor etwa zehn Jahren von deren Partnergemeinde Adendorf geschenkt bekommen hatte. Nachdem die Stadt Ersatz beschaffte, wurde dieses Kfz nun der Ortswehr in Pawłowo Źońskie überlassen. Leider ist es komplett leer, die Ausrüstung dazu müsste noch angeschafft werden. Die Kameraden waren gerade dabei, einige Fächer im Geräteraum umzubauen.

„Straz“ steht auf den Feuerwehrfahrzeugen und der Einsatzkleidung der Kameraden. Dies heißt übersetzt aber nicht eigentlich Feuerwehr, sondern schlicht „Sicherheit“ (Straz pożarna = Sicherheits-Brigade = Feuerwehr).

Am Abend ging es dann auf Pjotr's Hof zur Grillparty. Neben Verwandten, Freunden und Nachbarn kamen auch einige Offizielle vorbei, wie Bürgermeister Majchrzak oder der Feuerwehrpräsident Łukasz Wiatrowski. Immer wieder wurden neue Grillspeisen von Wurst und Fleisch aufgetischt, dazu gab es verschiedene Salate und Brot. Und Wodka, nicht zu knapp... Zunächst der von Pjotr selbst angesetzte, mit einem zitronig-minzigen Geschmack. Der war noch verhältnismässig mild, aber als dessen Bestände später erschöpft waren, wurde etwas schärferer nachgeschenkt... nun ja, wir hatten Mirko als Fahrer ausgeguckt, der uns dann am Ende nach Hause kutscherte und einige von uns Problemkindern zu ihren Betten geleitete...

Am nächsten Morgen, dem Sonntag, begaben wir uns zuerst wieder zu Pjotr, wo uns ein kräftiges Frühstück serviert wurde. Neben Brot, Käse, Wurst, Tomaten, Gurken etc. wurde auch bereits wieder Gegrilltes angeboten. Auch Schnaps oder Bier („Piwo“) für den, der es denn schon wieder mochte (ich noch nicht^^).

Anschließend hatte Wojciech uns eingeladen. Zu seinem Haus gehörte früher Landwirtschaft, das Hausgrundstück ist mit 14 ha riesig. Vor gut zehn Jahren hat er es fast komplett mit Bäumen bepflanzt und mittlerweile wächst daraus ein stattlicher Wald heran. Am anderen Ende des Grundstückes liegt ein kleiner See, der aber zusehends vom Schilf erobert wird. Wojciech hält drei Dackel und eine Schar von Gänsen. Probleme gibt es mit Bibern, die immer wieder Stämme an- und umnagen. Nicht dagegen mit Wildschweinen. Obwohl diese in der Gegend nicht selten sind, haben sie Respekt vor den Hunden und halten sich vom Grundstück fern.



Wojciech

Danach wurden wir ins Haus gebeten, es gab Kaffee und leckere, selbstgebackene Johannisbeertorte. Auch Wojciech's Frau und ihre Mutter setzten sich zu uns, beide sprechen selbst ein wenig deutsch. Über dem Kaffee sinnierend, erzählte Wojciech uns von seiner Tochter, die eine Kaffee-Expertin ist, einige Jahre

in Südamerika lebte und auch Bücher über Kaffee geschrieben hat. Wojciechs Sohn ist ein in Polen bekannter Pianist.

Als Wojciech 1995 in das Haus zog, war es recht heruntergekommen. Nach und nach renovierten sie es und mittlerweile ist es in einem hervorragenden Zustand, die alten Holzdecken sind wiederhergestellt, alles sieht erneuert und sauber aus mit viel Liebe zum Detail, was uns sehr beeindruckt hat.



Danach ging es in die Stadt Wongrowitz. Direkt im Stadtgebiet beginnt ein großer See, der Jezioro Durowskie oder meistens ‚Stadtsee‘ genannt. Wir spazierten in einer gepflegten Parkanlage am Ufer entlang und gelangten zum Vier-Sterne-Hotel Pietrak, auf dessen Terasse wir ein gepflegtes Bier genossen.

Auf dem Rückweg zum Parkplatz fragte ich Wojciech, ob denn Wongrowitz ein Kurort wäre. Die Promenaden um den See vermittelten fast einen solchen Eindruck.

Er verneinte dies, aber bemerkte, dass bei Probebohrungen in der Erde Thermalwasservorkommen festgestellt worden sind. Zwar in großer Tiefe, aber eine Nutzung wird als vielversprechend angesehen. Wer weiß, vielleicht kommt Wongrowitz auf diesem Wege doch noch zum Rang eines Heilbades. Es gab auch bereits Ideen und Gespräche in diese Richtung, die aber bis jetzt nicht weiter vorangekommen sind.

Dann wurde es schon höchste Zeit, zurück zu unserer Unterkunft zu fahren, denn wir mussten uns noch für die Wettbewerbe umziehen und unsere Uniformen anlegen.

Auf einer unserer Fahrten kamen wir auch an der Kirche von **Tarnowo Pałuckie** vorbei, womöglich der ältesten noch stehenden Holzkirche in Polen.



Die Feuerwehrwettkämpfe fanden in Łekno statt, etwa 20 km von Kaliszany entfernt (Dieses Ł mit einem Schrägstrich wird nicht etwa „Ell“ gesprochen, sondern „U-e“!). Nach dem Händeschütteln mit den Offiziellen waren für uns Bänke im Schatten mit einer guten Übersicht über den Wettkampfbereich reserviert.

Der Platz selbst liegt neben einem (wie soll es anders sein...) großen See, an seiner anderen Seite befindet sich eine Art Dorfgemeinschaftshaus mit Gastronomie, verbunden mit dem Feuerwehrhaus von Łekno, das wir auch noch kurz besichtigten.

Der Hauptteil der Wettbewerbe ähnelt dem Ablauf unserer Wettkämpfe:





Saugleitungen kuppeln, an Pumpe anschließen, Schläuche auslegen, Verteiler setzen, Wasser fördern und mit mehreren Leitungen Ziele umspritzen. Übrigens gewann in diesem Wettbewerb (wie auch schon in den Vorjahren) die favorisierte Gruppe aus Łekno.

Was hier dazukam, war eine Art Staffellauf um den ganzen Platz, und als dritter Teil eine Formaldienstabnahme, mit Marschieren, Richtungsbefehlen u.ä.

Zwischendurch gab es eine leckere Erbsensuppe, zu der wir auch eingeladen wurden. Was uns auffiel, war die fehlende Bierbude! Auf dem gesamten Gelände wurden keine alkoholischen Getränke ausgeschänkt.

Unser Besuch auf dem Wettkampfplatz wurde übrigens am 10.07.16 in einer dortigen Internetmeldung erwähnt: „Zawody pożarnicze otworzył Przemysław Majchrzak – wójt Gminy Wągrowiec, który również powitał delegację strażaków z Brietlingen w Niemczech z prezesem Falk Arensem na czele.“

(Den Feuerwehrwettbewerb eröffnete Przemysław Majchrzak, Bürgermeister der Gemeinde Wągrowiec, der auch eine Delegation der Feuerwehr aus Brietlingen in Deutschland mit dem Präsidenten Falk Ahrens an der Spitze begrüßte.)

Zu unserem Erstaunen erhielten wir während der Siegerehrung ebenfalls einen recht stattlichen Pokal sowie Urkunden ausgehändigt, wo wir doch gar nicht an den Wettbewerben teilgenommen hatten. Im nächsten Jahr sollen wir mit einer Wettbewerbsgruppe anrücken...

Aber auch wir hatten unsererseits einen ansehnlichen Pokal aus unseren Beständen mitgebracht, der hier übergeben worden ist. Nach der Siegerehrung waren wir noch zu einem Bier eingeladen worden, was wir dann aber absagen mussten. Wir hatten noch einen Termin in Wongrowitz, um uns dort zwei Feuerwachen anzusehen.

Zunächst fuhren wir zur Wache der Berufsfeuerwehr. Ja, Tatsache, mit rund 25.000 Einwohnern unterhält die Stadt eine Berufswehr mit Rund-um-die-Uhr-Bereitschaft und Schichtdienst von Einsatzgruppen, was bei uns nur aus Großstädten bekannt ist. Uns wurden dort die verschiedenen Fahrzeuge und die Einsatzleitzentrale vorgestellt.

Danach ging es noch zur Wache einer Freiwilligen Feuerwehr in der Stadt. Zu dieser gehört ein alter Turm, in dem heute ein kleines Museum eingerichtet ist, mit alten Ausstellungsstücken rund um die dort ansässige Feuerwehr. Früher diente er als Beobachtungsturm. Wir durften uns alles anschauen und auch oben von der Aussichtsplattform einen schönen Ausblick auf das Stadtgebiet und die Umgebung genießen.





Besonderen Wert legten die Kameraden, die uns durch den Turm „Wspinalnia“ führten, offenbar auf einen alten Pokal und eine noch ältere Urkunde. Wir wurden gedrängt, uns damit ablichten zu lassen.

Nun war es Zeit, nach Pawłowo Źońskie zurückzukehren und uns für die nächste Veranstaltung umzuziehen. Auf dem Weg dahin kamen wir am Feuerwehrhaus des Dorfes vorbei, das in derselben Straße wie unsere Unterkunft liegt. Im und vor dem Haus standen und saßen die Feuerwehrkameraden nach dem Wettkampf bei Bier und Grillwurst. Sie grüßten und winkten heftig, dass wir doch halten möchten, offenbar um ein wenig mitzufeiern. Aber wir signalisierten ihnen, dass wir in Eile wären. Nachdem wir uns umgezogen hatten und zur Abendveranstaltung aufbrachen, kamen wir wieder dort vorbei. Diesmal hielten wir dann doch und bekamen auch sogleich ein Getränk in die Hand gedrückt. Es war schwierig, bald darauf wieder abzufahren, da sie uns gerne noch mehr eingeschenkt hätten – aber wir mussten los.

Für den Abend war eine gemütliche Runde mit Feuerwehrleuten, unseren Freunden aus Kaliszany und einigen Vertretern der Gemeinde vorgesehen. Dazu fuhren wir rund eine halbe Stunde bis nach Potulice, die „Agrotouristik“ unterhält dort ein schmuckes und recht neues Veranstaltungsgebäude. Es wurde aus massiven Holzbalken errichtet, im Inneren besteht es aus einer großen Halle, an den Seiten sind schwere und rustikale Holztische und –Bänke aufgereiht. An den Wänden hängen allerlei alte Werkzeuge aus Land- und Forstwirtschaft. Neben dem Eingangsbereich befindet sich eine große gemauerte Küchenzeile mit Grillrosten und Backöfen.



Bevor es ans Essen ging, wanderten wir noch ein paar hundert Meter weiter in den Wald, wo einige kleine Ferienhäuser liegen. Diese sind mit einem Wohnraum, einer kleinen Küche, einem Bad und zwei Schlafzimmern mit je zwei Betten ausgestattet. Uns wurde gesagt, dass wir solch ein Haus für 50 Euro die Nacht mieten könnten. Sie sind etwas abgelegen, aber wer Ruhe und Erholung sucht, ist hier gut aufgehoben.



Dann gab es wieder Leckeres vom Grill mit Beilagen, Bier und andere Getränke (zum Glück heute kaum Hochprozentiges...) und interessante Unterhaltungen. Außer den Dolmetschern konnten auch noch einige andere der polnischen Gäste ein wenig Deutsch, da diese einige Zeitlang in Deutschland gearbeitet hatten. Nach einer Essenspause gab es noch Kaffee und Kuchen. Wir glaubten unsere Pflicht bereits erfüllt, als etwas später nochmals Grillsachen serviert wurden...

Es war ein rundum gelungener Abend. Dies zeigt auch, dass zu vorgerückter Stunde die anfangs nicht geringen Vorräte an Bier zur Neige gingen. Zum Glück hatten wir noch ein paar Dutzend Flaschen im Wagen dabei und spendierten diese sehr gerne. So konnten wir einmal wenigstens eine Kleinigkeit zurückgeben, wo wir doch überall leckere Kost und Logis freimütig kredenzt bekamen.

Dann ging auch diese schöne Feier zu Ende, und wir machten uns auf den Heimweg nach Pawłowo Żońskie.

Dann folgte leider schon der Montag, der Tag des Abschieds und der Heimreise. Noch einmal ging es zu Pjotj zum Frühstück. Wie schon Tags zuvor wurde wieder reichlich aufgetischt. Pjotrs Frau gab uns sogar noch Butterbrote mit Schinken und Wurst für die Fahrt mit! Außerdem erhielten wir jeder ein frisch gebackenes Brot und zusammen ein Riesenpaket selbstgemachter Butter, das wir erst zuhause aufteilen konnten und von dem wir noch wochenlang zehrten.

Bevor dann die Heimfahrt antraten, hatten wir noch einen Termin im Rathaus in Wongrowitz, Bürgermeister Majchrzak hatte uns eingeladen. Auf der Hinfahrt mussten wir im Vorbeifahren an Häusern, in denen Feuerwehrkameraden wohnten, auf Drängen von Pjotr und Wojcech das Martinshorn betätigen...

Im Rathaus angelangt, wurden wir zunächst durch die einzelnen Abteilungen der Verwaltung geführt und dann in den Sitzungssaal gebeten. Auch einige andere Offizielle kamen hinzu, wie der Ratsvorsitzende Lukaszczk, Führungskräfte der Feuerwehr mit dem Präsidenten Łukasz Wiatrowski oder den Dolmetschern Wojciech und Danuta Chosinska. Der Bürgermeister erzählte uns einiges über die Geschichte der Stadt und der Landgemeinde. Wieder gab es Kaffee und Kuchen. Dabei wurde auch ein Film gezeigt, der viele Einrichtungen und Infrastrukturen vorstellte, die in den letzten Jahren geschaffen oder modernisiert worden sind.

Zum Schluss bekamen wir erneut einige Gastgeschenke, Prospekte, Kalender, ein paar Spirituosen und eine Werbe-CD über Wongrowitz (sogar in deutsch). Nach dem Abschied ging es endgültig zurück Richtung Heimat. Gerne wären wir noch länger geblieben in diesen interessanten Orten und ihren herzlichen Bewohnern. Die Rückfahrt verlief ohne Zwischenfälle und am frühen Nachmittag kamen wir zurück nach Brietlingen.

Fazit der Reise:

Sofort wieder! Es wurde schon viel von der Gastfreundschaft dort berichtet, aber die Beschreibungen können es nicht abschließend vermitteln. Man sollte es selbst erlebt haben. Vielleicht kommt ja auch einmal einige Kameraden zu uns herüber, dann soll es ihnen an nichts fehlen!

Zugabe:

Am Sonntag, 14. August 2016, fand unser alljährlicher Feuerwehrtag der Samtgemeinde Scharnebeck in diesem Jahr in Jürgenstorf statt. Feuerwehrpräsident Lukasz hatte es sich nicht nehmen lassen, zu diesem Ereignis kurzfristig mit zwei weiteren Kameraden aus Wongrowitz herüberzukommen. Auch ihnen wurde ein kleines Beiprogramm geboten. Nachdem die drei am Sonnabendnachmittag ankamen, wurde bei Falk am Abend bis in die Nacht hinein das Wiedersehen gefeiert... Am nächsten Morgen ging es dann gegen halb Zehn nach Jürgenstorf. Bei schönem Sommerwetter (nur am Nachmittag ging ein leichter Schauer darüber hinweg) verlebten wir und unsere Gäste dort einen schönen Tag. Abends gab es ein Essen in der Grünen Stute und vor ihrer Abreise am Montag wurde noch die Feuerwehr Lüneburg besichtigt, was erwartungsgemäß erneut für große Augen seitens unserer Gäste sorgte...

Ch. Päpper, Brietlingen 2016